

## **BEETHOVENS WERKSTATT**

### **Genetische Textkritik und Digitale Musikedition**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

*Projektleiter:* Professor Dr. Bernhard R. Appel, Bonn; Professor Dr. Joachim Veit, Detmold.

*Anschriften:* Beethovens Werkstatt, Arbeitsstelle Bonn, Beethoven-Haus Bonn, Bonn-gasse 18-26, 53111 Bonn, Tel.: 0033-973182516 (Appel), 0228 / 98175-69 (Cox, Novara), 0228 / 98175-89 (Rovelli, Sänger); E-Mail: bernhard.r.appel@web.de, cox@beethovens-werkstatt.de, novara@beethovens-werkstatt.de, rovelli@beethovens-werkstatt.de, saenger@beethovens-werkstatt.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Hornsche Straße 39, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663 (Veit), -669 (Kepper, Hartwig); E-Mail: hartwig@beethovens-werkstatt.de, kepper@beethovens-werkstatt.de, veit@beethovens-werkstatt.de; Internet: [http:// www.beethovens-werkstatt.de](http://www.beethovens-werkstatt.de).

*Publikationen:* Alle Arbeitsergebnisse des Projekts werden digital publiziert; Abschlussberichte der Module und Tagungsergebnisse werden ggf. parallel dazu auch im Druck vorgelegt. Begleitend zu den Arbeiten werden auch die Methoden, Konzepte und Arbeitsschritte auf der Website des Projektes dokumentiert. Ziel ist die Entwicklung eines auch auf andere Komponisten übertragbaren textgenetischen Modells verbunden mit dessen digitaler Umsetzung und die Bereitstellung entsprechender generischer Werkzeuge.

Beschäftigt sind in der Bonner Arbeitsstelle als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Dr. Elisa Novara und Dr. Federica Rovelli, ferner Susanne Cox M.A. (50%) und Richard Sänger M.A. (50%), beide auf Qualifikationsstellen. In Detmold/Paderborn arbeiten als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Maja Hartwig M.A. (50%) und Dr. Johannes Kepper M.A., erstere auf einer Qualifikationsstelle. Als studentische Hilfskräfte sind Franziska Scheffler und Chaoling Zhang angestellt.

Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten in Modul 1 (Variantendarstellung in symphonischen, kammermusikalischen und vokalen Werken) fortgesetzt, die Website weiter ausgebaut und im Anschluss an einen ersten Prototyp zu Beethovens op. 111 weitere Prototypen, denen Beispiele aus dem Streichquartett op. 59,3 und dem Lied op. 75,2 zugrunde liegen, erstellt.

Die Bonner Arbeitsgruppe war mit der exemplarischen Erschließung von Variantenbildungen in Autographen verschiedener Gattungsbereiche befasst. Untersucht und für eine digitale Darstellung aufgearbeitet wurden neben einem Beispiel aus Beethovens Klavier-sonate op. 111, Textnarben aus dem Streichquartett C-Dur op. 59, Nr. 3, aus dem Lied „Neue Liebe, neues Leben“ op. 75, Nr. 2 und aus der 8. Symphonie op. 93. Dazu wurden die Variantenstellen als Cleartext auf dem Papier transkribiert und nach gemeinsamer

Kontrolle gemäß dem im Projekt entwickelten Invarianz-Konzept in farbige Transkriptionen überführt. Zudem wurden begleitende Kommentare zu den einzelnen Beispielen vorbereitet. Untersucht und transkribiert wurden außerdem Variantenbildungen in der Messe C-Dur op. 86 und im „Duett für zwei obligate Augengläser“ WoO 32. Zu den Arbeiten gehörte ferner das Korrekturlesen des Prototyps, d.h. des Verovio-Renderings, der dort maschinell umgesetzten Einfärbungen und der Kommentare. Davon abgesehen erarbeiteten die Bonner MitarbeiterInnen ein Variantenschema und Richtlinien für die Transkription. Die Arbeit an letzteren ist noch nicht abgeschlossen.

In Detmold wurden einige der genannten „Textnarben“ (i.e. Erscheinungsformen der Varianten) durch die Hilfskräfte in den Werkniederschriften von Op. 59,3, Op. 75,2, Op. 111 sowie WoO 32 für die Nutzung als SVG-Shapes markiert, nachdem man dafür einen geeigneten Workflow entwickelt hatte. Bei der Zuordnung der farblich markierten SVGs (scalable vector graphics) zur Codierung wurde ein in Detmold erarbeitetes Werkzeug, die „Genetic Sandbox“, benutzt. Auf der Basis der in Bonn erstellten Transkriptionen codierten die Mitarbeiter diese Stellen in MEI und verknüpften sie mit den SVGs. Dies konnte bereits für drei der genannten Opera abgeschlossen werden (Op. 111, Op. 59,3 und Op. 75,2). Außerdem wurden bereits Codierungen der relevanten Passagen von Op. 86 und Op. 93 vorbereitet. Für die Transkriptionen der Varianten wurde die Darstellungsbibliothek „Verovio“ eingebunden. Die erste, im Dezember 2014 veröffentlichte Version des Prototyps (am Beispiel einer Textnarbe aus Op. 111) wurde weiterentwickelt und anhand einer textgenetisch interessanten Stelle aus Op. 59,3 eine revidierte Version des Prototyps erarbeitet.

Zur Arbeit im Projekt wurden des Weiteren Quellendigitalisate aus der British Library London, der Bibliothèque Nationale in Paris und der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beschafft, für die interne Arbeit über den Server bereitgestellt und teils auch mit markierten Taktpositionen in eine Edirom-online integriert. Weiter erarbeitet wurde auch die technische Infrastruktur: Alle technischen und XML-Daten werden im SVN-Repository abgelegt und gespeichert, alle auf die Entwicklung und Dokumentation bezogenen Daten auf GitHub, alle Bilddaten auf dem projekteigenen Server.

Fortgesetzt wurde die Erarbeitung eines philologischen und eines technischen Glossars; eine Reihe von Artikeln konnte nach der Endredaktion bereits von dem Projektmanagementsystem Redmine auf die Website des Projekts überführt werden. Die Erarbeitung der Begrifflichkeit wird laufend fortgesetzt, zugleich wurde eine Auswahl-Bibliografie zur Genetischen Textkritik, zu Beethovens Schaffensweise sowie zu Datenformaten und zu Digitaler Musikedition auf der Website publiziert.

Neben den wöchentlichen Besprechungen per Skype fand ein Austausch einzelner Mitarbeiter statt, die jeweils für zwei bis drei Tage in Bonn bzw. Detmold zu Gast waren. Arbeitstreffen des gesamten Projekts fanden vom 19.–22. Januar im Gästehaus des Beethoven-Hauses, Rolandseck und vom 27.–30. Juli in einer Tagungsstätte im Elsass statt. Beim ersten Treffen wurden weitere organisatorische Festlegungen getroffen und methodische Vorgehensweisen besprochen, grundlegende textgenetische Begriffsdefinitionen diskutiert und vokale und sinfonische Beispiele gemeinsam erörtert; beim zweiten Arbeitstreffen standen neben der Modulplanung und der gemeinsamen Diskussion weiterer Begriffe und Interpretationsprobleme in den verschiedenen Gattungen die Festlegung der Funktionen der nächsten Version des Prototyps im Mittelpunkt. Am Beispiel des Lieds „Neue Liebe, neues Leben“ op. 75,2 wurde dieser neue Prototyp, bei dem erstmals zeitliche Abläufe in die Darstellung einbezogen sind, in der zweiten Jahreshälfte umgesetzt und auf der Website zugänglich gemacht.

Gemeinsam mit Johannes Kepper referierte Susanne Cox bei der zweiten DHD-Jahrestagung in Graz im Februar über „Befund und Deutung in Beethovens Schreibprozessen“. Susanne Cox und Richard Säger vertraten das Projekt mit einem Vortrag beim Symposium des 19. Beethoven Easter Festivals in Warschau. Kepper und Säger hielten bei der Music Encoding Conference in Florenz im Mai einen Vortrag mit dem Titel „Encoding Genetical Processes. Proposal for a Genetic Module in MEI“. Bernhard R. Appel referierte im Rahmen des Primo ciclo di seminari interdisciplinari Levi per i dottorati di ricerca musicologici am 7. Juli in Venedig zum Thema „Il processo creativo beethoveniano“ sowie „Introduzione alla critica genetica: la bottega di Beethoven“. Federica Rovelli übersetzte dabei auf Italienisch und stellte anschließend den Prototypen vor. Bei dem im Juni in New York stattgefundenen IAML-Congress beteiligten sich Säger und Kepper mit dem Beitrag „Scholarly Editions 2.0 – How Digital Media promote new Editorial Concepts“. Federica Rovelli hielt im Oktober einen Vortrag zu „Writing Strategies and Mental Approaches in Beethoven’s Compositional Practice“ am Beispiel der Klaviersonate op. 101 im Rahmen der 3. Konferenz „Tracking the Creative Process in Music“ in Paris sowie zwei weitere Vorträge im New Center for Beethoven Research an der Boston University: „A Sketchbook of 1815/1816 (The Scheide-Sketchbook) – Why Do We Still Need to Publish Beethoven’s Sketchbooks“ und „About the Methodological Approach of the Project Beethovens Werkstatt“. Mit Postern war das Projekt auf der Music Encoding Conference in Florenz, bei der Edirom Summerschool in Paderborn und beim Beethoven-Studienkolleg in Bonn vertreten.

Am 26. und 27. November veranstaltete das Projekt in der Mainzer Akademie ein zweitägiges Expertengespräch zur genetischen Textkritik im Bereich der Musik, an dem neben Vertretern der Literaturwissenschaft (Almuth Grésillon, Hans-Walter Gabler, Gerrit Brüning, Dietmar Profalla, Joshua Schäuble) auch Kolleginnen und Kollegen anderer Gesamtausgaben sowie William Kinderman und Ulrich Konrad teilnahmen. Alle Mitarbeiter des Projekts, die sich bereits am Vortrag der Veranstaltung in Mainz trafen,

beteiligten sich mit Kurzreferaten. Es ist geplant, die Ergebnisse dieses Gesprächs über die Website des Projekts zu veröffentlichen.

Im April-Heft der Zeitschrift „Die Tonkunst“ veröffentlichten Bernhard Appel und Joachim Veit den Beitrag „Skizzierungsprozesse im Schaffen Beethovens: Probleme der Erschließung und der Digitalen Edition“. Susanne Cox, Maja Hartwig und Richard Säger publizierten in Heft 2 von „Forum Musikbibliothek“ eine ausführliche Vorstellung des Projekts. In „Philomusica on-line“ Nr. 14 erschien von Federica Rovelli „Epistemologia e fenomenologia delle edizioni dei quaderni di schizzi di Beethoven“ und in Nr. 41 der Zeitschrift „Genesis. Revue international de critique genetique“ ihr Text „Laboratorium artificiosum. Uno sguardo nella bottega di Beethoven“ (Französische Übersetzung in Vorbereitung und im Druck). Joachim Veit ging im Rahmen eines Artikels des Paderborner ForschungsForums auf das Projekt ein.

Maja Hartwig und Johannes Kepper beteiligten sich an der diesjährigen Edirom-Summerschool mit Einführungen zu MEI, Kepper zusätzlich auch an einem Workshop zum MEI Tool Development. Appel und Veit waren in der Berufungskommission für die W2-Akademieprofessur tätig, die im Rahmen des Beethoven-Projekts an der Universität Paderborn eingerichtet werden und dort in Kooperation mit dem Zentrum Musik – Edition – Medien u.a. an der Einrichtung eines Digital Humanities-Studiengangs mitwirken soll. Die Arbeit der von Veit geleiteten Kommission konnte im Herbst abgeschlossen werden.